

Gruppenunterkünfte im Wallis und in der Schweiz: Gegenwart und Zukunft

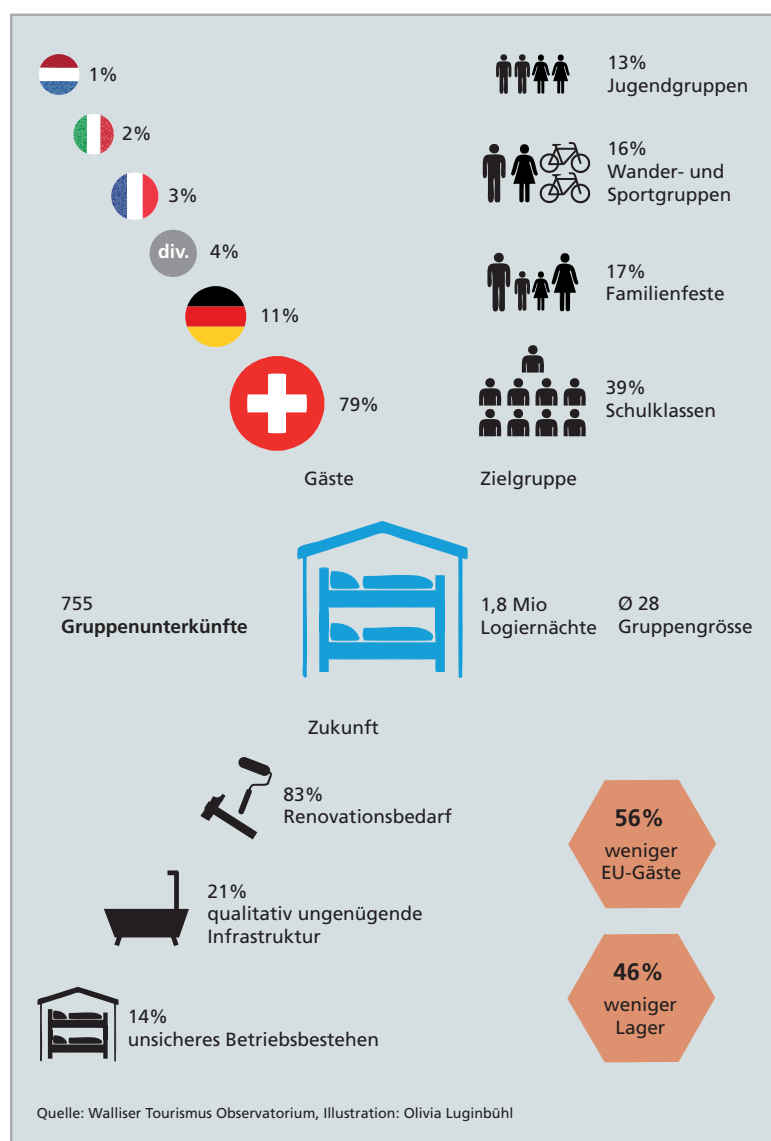
Investitionen sind unabdingbar

Christine Bachmann Veraltete Strukturen, wegbrechende Zielgruppen und fern der Digitalisierung: Die Gruppenunterkünfte sind gefordert.

Die jüngste Umfrage des Walliser Tourismus-Observatoriums, die von Roland Schegg, Martina Volluz und Nicolas Délétraz letzten Dienstag präsentiert worden ist, richtet ihren Fokus auf Gruppenunterkünfte im Wallis und in der restlichen Schweiz. Befragt wurden zum Thema «Walliser Gruppenunterkünfte – wie weiter?» Mitglieder der nationalen Branchenorganisation Contact groups.ch (siehe auch Kasten). Die Antworten auf Fragen, wie es den Unterkünften zurzeit gehe, wie sie die Zukunft sehen und welche Hindernisse ihre Arbeit einschränken, sind aufschlussreich.

Trotz einer rückläufigen Logiernächte-Entwicklung – analog zur klassischen Beherbergung in der Schweiz – empfinden über die Hälfte der Betreiber von Gruppenunterkünften ihre betriebswirtschaftliche Situation als stabil. Näher betrachtet ist jedoch jeder dritte Betrieb mit der aktuellen Situation nicht zufrieden. Die Unzufriedenheit ist dabei im Wallis deutlich ausgeprägter als in der restlichen Schweiz. Wenig erstaunlich brachen im Wallis ab 2011 die Logiernächte ein, während sie in der Gesamtschweiz seit 2012 über dem Stand von 2010 gehalten werden konnten.

Bei den Gästen (siehe auch Grafik) hat sich im Bereich Herkunftsländer in den letzten Jahren praktisch nichts verändert. So werden Gruppenunterkünfte vor allem von den Schweizern selbst frequentiert (78,7%), gefolgt von den Deutschen (11,4%). Ein Fünftel der Buchungen in Gruppenunterkünften kommt von Seiten Schul- und Sportlagern: eine Gästegruppe, die bislang Gewicht hatte, aber nun immer mehr abnimmt. So nannte ein Grossteil der Befragten als Erklärung zum schlechten Geschäftsgang, dass sie weniger Wintersportlager bei sich beherbergten – eine Entwicklung,



gegen welche der Verein Schneesport-Initiative vorderhand nur wenig tun kann. Hinzu kommt, dass die Gruppenunterkünfte auch mit einem gesellschaftlich veränderten Reiseverhalten konfrontiert sind – ausgelöst unter anderem durch

den Markteintritt von Mitbewerbern wie Airbnb und Co., die marketingmässig und digital viel besser aufgestellt sind. Dass die Gruppenunterkünfte im digitalen Zeitalter (noch) nicht wirklich angekommen sind, zeigt sich auch daran, dass

Definition Gruppenunterkünfte

Zu den Gruppenunterkünften zählen gemäss Beherbergungsstatistik (HESTA) des Bundesamtes für Statistik Touristen- und Massenzimmer, Vereins- und Clubhäuser, Berg- und Schutzhütten.

Als Branchenorganisation der Schweizer Gruppenunterkünfte agiert Contact groups.ch. Im Jahr 2014 vermittelte diese 1,83 Millionen Übernachtungen von 13 508

Gruppen an insgesamt 755 Unterkünften. Die Aufenthaltsdauer betrug in den Gruppenunterkünften durchschnittlich 4,8 Nächte und die durchschnittliche Gruppengrösse 28 Personen. Am meisten Gruppenunterkünfte finden sich im Wallis (176), gefolgt von Graubünden (150) und dem Berner Oberland (124).

Quelle: Schweizer Tourismus in Zahlen

75 bis 80 Prozent der Betreiber die Mund-zu-Mund-Propaganda als ihren «erfolgreichsten Vermarktungskanal» bezeichnen. Vermittlungsportale wie Online-Buchungsportal Booking.com oder Airbnb werden bisher wenig bis gar nicht zur Akquise benutzt. Als Gründe nennen die Befragten unter anderem zu hohe Kosten, das Unpersönliche sowie die fehlende Flexibilität dieser Portale. Der Vertrieb läuft somit bislang direkt oder über die lokalen Tourismusbüros. Apropos Tourismus: Hier sticht bei der Umfrage heraus, dass sich die Betreiber von Gruppenunterkünften von den lokalen und regionalen Tourismusorganisationen ungenügend oder gar nicht vermarktet fühlen. Zudem fehlen den befragten Betreibern der persönliche Kontakt und die konkrete Zusammenarbeit mit anderen Tourismusdienstleistern.

Infrastrukturell muss sich in Zukunft bei den Gruppenunterkünften einiges tun. Denn der Wunsch nach mehr Komfort, nach Zimmern mit WC/Bad, verbesserten Sanitäranlagen, W-Lan und Wellness, ist auch bei den Gästen der Gruppenunterkünfte angekommen. Ein Komfort, den die Gäste trotz relativ niedriger Preise für sich beanspruchen. Dass die Infrastruktur ungenügend ist, fällt aber nicht nur den Gästen auf, sondern auch den Gastgebern selbst: So gaben 66,7 Prozent der Betreiber von Walliser Gruppenunterkünften und gar 83 Prozent in der restlichen Schweiz an, Renovationsbedarf zu haben.

Mit Blick in die Zukunft bedeuten die veralteten Strukturen, das Wegfallen bestehender Zielgruppen sowie die mangelnde Ankunft im digitalen Zeitalter, dass die Gruppenunterkünfte im Wallis sowie der restlichen Schweiz sich dringend modernisieren und vor allem auch investieren müssen, wenn sie weiterhin ihren Platz in der Beherbergung behalten wollen. Denn gerade die neuen Sharing Economy-Modelle und die Parahotellerie-Anbieter wie etwa die Schweizerischen Jugendherbergen haben in den letzten Jahren enorme Fortschritte gemacht.

www.tourob.ch